

ZUSAMMEN inne HALTEN



© Sabine Klimpt

Abg. z. NR MMMag.
Gertraud Salzmann
Bundesobfrau der VCL

Liebe Freunde der VCL!
Liebe Leserinnen und Leser!

Das Jahr 2020 ist für uns alle ein besonderes Jahr, an das wir uns wohl lange erinnern werden! Es hat uns allen viel abverlangt: den Familien, den älteren Menschen, den Berufstätigen, den Freunden, den Schülern¹ und den Lehrern, den Schulleitungen und dem Schulverwaltungspersonal. Wie kaum in unseren bisherigen Lebensjahren sind die letzten Monate von einem starken Appell zum Zusammenhalt geprägt – ein Zusammenhalten und gemeinsam Einhalten der Regeln, um die Corona-Krise möglichst gut und mit möglichst wenig Schaden zu überstehen.

Zusammenhalten ist eine zutiefst christliche Lebenshaltung, in der wir uns zusammen Halt geben, in der Gemeinschaft erfahrbar wird und stark macht – stark nach innen, um uns selbst immer wieder Mut und Kraft zu geben, und stark nach außen, derzeit in der Abwehr der drastischen Auswirkungen, die diese Corona-Pandemie wirtschaftlich, medizinisch und sozial begleitet.

Der Advent ist die Zeit, in der wir die Wärme und Geborgenheit des miteinander Einkehrens, des Zusammenrückens institutionalisiert haben. Gefolgt von den Weihnachtstagen, an denen das traditionelle Zusammenkommen auch das Schöne ist, auf das wir uns über Wochen freuen. Doch das Versammeln um die großen Familientische scheint heuer in weite Ferne zu rücken.

Kraft schöpfen aus der Stille

Gerade im Lockdown erleben viele Menschen ein Zurückgeworfensein auf sich selbst – dieses auf sich geworfen Sein bringt einen dazu, sich selbst auch mehr zu spüren, Stille wieder neu zu erleben und auszuhalten. Es gibt ein Kraftschöpfen aus

der Stille, ein ruhig und stark Werden. Ja, es zeigt uns auch, dass wir nicht alles brauchen, was wir im ersten Lockdown noch gehortet haben. Viele erleben seit Corona eine viel qualifiziertere Zeit mit ihren Familien, die sonst ja wenig Zeit miteinander verbringt, da jeder sehr eingespannt ist. Diese Entschleunigung, dieses Mehr an Familienzeit, aber auch das Neuentdecken seiner eigenen Kreativität wird von etlichen als positive Begleiterscheinung gesehen. Es darf im Negativen auch etwas Positives gesehen werden. Auch wenn die Sehnsucht nach Normalität gerade sehr hoch ist, sollten wir den Blick nach vorne richten, um das Wesentliche zu erkennen.

Hoffnung und Zuversicht

Der Weihnachtsfestkreis schließt mit einem Fest, das quasi durch einen Lichtstreifen am Horizont das Geschehen von Weihnachten erspüren lässt. Matthäus schildert im zweiten Kapitel seines Evangeliums, wie ein heller Stern die Sterndeuter zum Neugeborenen führt. Unbeirrbar machen sie sich auf den Weg, nicht wissend, wie weit es sein wird und nicht wissend, welche Gefahren lauern. Überzeugt und getragen von der Gewissheit, dass sie dem richtigen Zeichen folgen, nehmen sie den weiten Weg auf sich. Der Evangelist richtet sein Augenmerk auf das zentrale Weihnachtsgeschehen, die Menschwerdung Gottes im Stall von Bethlehem.

Und der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen. Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt, berichtet Matthäus.² Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar.

Die Heiligen Drei Könige, wie wir sie in der Überlieferung bezeichnen, scheuen keine Mühe und folgen allein und unbeirrt ihrem Weg. Sich auf den Weg machen heißt auch immer ein Stück Ungewissheit mitnehmen, Abschied nehmen und auf einen Neubeginn vertrauen. Doch sie sind nicht allein auf dem Weg, sie folgen dem Stern, lassen sich leiten, sie haben Orientierung. Auch wir sind auf dem Weg, nicht allein gelassen, sondern von Gott begleitet.

Die drei Weisen lenken den Blick auf das Wesentliche des Weihnachtsfestes, auf das Jesuskind und Maria – ganz nah und ganz rein. Die Sterndeuter bringen der Heiligen Familie ihre Gaben, Gold, Weihrauch und Myrrhe. Sie verspüren das Heil und den Segen, der von diesem kleinen Ort, von diesem Jesuskind ausgeht, und sind ganz erfüllt von der weihnachtlichen Freude. Damit zeigen sie uns, wie es weitergehen kann, wie wir weitergehen können, mit dem Blick auf dieses weihnachtliche Geschehen. Von hier aus wird mein Leben Kraft erfahren und Segen, der mich bewegt, mich aus der Erstarrung löst und mich frei macht für eine gute Zukunft.

Segen und Heil bringen

Jedes Jahr bringen die Sternsinger Gebet und Segen den Häusern und Familien, die sie auf ihrem Weg aufsuchen. Viele Jahre habe ich in den Weihnachtsferien gut gelaunte Kinder in der Sternsingergruppe begleitet und bin mit ihnen von Haus zu Haus gegangen. An manchen Wintertagen stapften wir bei Schneetreiben durch den Schnee, an anderen Tagen waren wir bei strahlendem Sonnenschein, aber in klirrender Kälte von Haus zu Haus unterwegs, bang darauf hoffend, dass der eine oder andere freundlich Besuchte uns durchfrorene Truppe in die warme Wohnung lädt und uns mit heißem Tee ein wenig aufwärmen lässt.

Das Schöne an all diesen Begegnungen ist die Freude und Dankbarkeit der besuchten Familien, aber auch vieler alleinlebender älterer Menschen. Die Erfahrung der jungen Sternsinger ist dabei eine sehr prägende – indem sie als Kinder ihre Zeit schenken, setzen sie sich aktiv für die Kinder weltweit ein, denen es nicht so gut geht. Die Sternsinger werden so in diesen Tagen selber zu Beschenkten, spüren ganz intensiv, dass sie selber etwas dazu beitragen können, dass die ungerechte Verteilung in der Welt ein wenig zurechtgerückt wird. Sie bringen mit den gesammelten Spenden Heil und Segen den Kindern in den Ländern, die für dieses Jahr im Projekt erfasst sind. Zeit schenken, Zuwendung geben und Freude bringen sind gerade auch jetzt, wo Sozialkontakte reduziert sind, wichtige Botschaften – unsere christlichen Werte lassen uns gerade jetzt näher zusammenrücken

Werte leben und Werte geben

An den christlichen Werten festhalten können wir, wenn sie uns bewusst sind, wir sie einer kritischen Betrachtung unterziehen und auf Basis der aktuellen Themen und Herausforderungen der Gesellschaft überprüfen. Seit Einführung der Schulpflicht 1774 durch Maria Theresia stellt sich per se auch die Frage, welches Ethos die Schule vermittelt. Die Vermittlung der Werte und grundlegenden ethischen Orientierung einer Gesellschaft ist zugleich mit der Erziehung zum mündigen Staatsbürger und zur autonomen Urteilsfähigkeit immer auch Auftrag der schulischen Bildung. Die Kinder und Jugendlichen leben heute in einer pluralen, werteoffenen und multikulturellen Gesellschaft, in denen die unterschiedlichen Werte und kulturellen Gesellschaftsbilder zum Teil weit auseinanderdriften. Umso wichtiger ist es, den jungen Menschen eine Wertevermittlung zu ermöglichen und Orientierung zu geben. Dies geschieht im schulischen Kontext überwiegend im Religionsunterricht.

Orientierung und Halt

Aufgabe des Religionsunterrichtes ist es, zu verantwortlichem Denken und Verhalten auf Basis des religiösen Wertefundamentes zu befähigen sowie Orientierung und Halt zu geben. Religionsunterricht darf dabei aber nicht der Ort der Indoktrination sein, sondern muss Raum und Zeit für eine individuelle Identifikation und Auseinandersetzung mit den religiösen Fragen und Inhalten ermöglichen, die das Leben prägen. Im Sinne einer ganzheitlichen Bildung beinhaltet der Lehrplan für den christlichen Religionsunterricht kognitive, affektive und handlungsorientierte Ziele, die auf Basis des christlichen Menschenbildes davon ausgehen, dass der Mensch auf Transzendenz ausgerichtet ist.³ Wesentlich und wertvoll ist auch die Erfahrung der Gemeinschaft, des miteinander Glaubens, der gemeinsamen religiösen Vollzüge – so wird Kirche erfahrbar.

VCL-Forderung nach Ethikunterricht endlich umgesetzt

All jenen Schülerinnen und Schülern, die bisher nicht am Religionsunterricht teilgenommen haben, blieb ein Bildungsangebot im gleichen Ausmaß verwehrt. Eine verpflichtende Werteerziehung hat

gerade in einem immer stärker interkulturell geprägten Umfeld einen wichtigen Stellenwert. Seit vielen Jahren wird die Einführung des Pflichtgegenstandes Ethik für alle Schülerinnen und Schüler gefordert, die keinen Religionsunterricht besuchen. Seit 2011 liegt das positive Ergebnis der Evaluierung der Schulversuche zum Ethikunterricht für die Umsetzung bereit auf dem Tisch. Für die VCL ist es ein Anlass der Freude, dass das Parlament in seiner Novembersitzung die Überführung des Ethikunterrichtes vom Schulversuch in das Regelschulwesen nun endlich beschlossen hat – eine jahrzehntelange Forderung der VCL wird somit endlich umgesetzt!

Die bisherigen Erfahrungen lassen keinen Zweifel daran, dass ein verpflichtender Ethikunterricht für alle, die keinen Religionsunterricht besuchen, einen wesentlichen Beitrag zur Wertevermittlung in der Schule bringt, denn der Ethikunterricht leistet einen wichtigen Beitrag zur Demokratieerziehung und Fundamentalismusvermeidung. Er schafft mehr Respekt, Toleranz und gegenseitige Wertschätzung – die unverzichtbare Basis für ein gutes Miteinander!

Es muss dem Religionsunterricht gelingen, sich vom Vorwurf der Missionierung und Indoktrination zu befreien. Dazu notwendig ist eine fundierte Ausbildung der Reli-

gionspädagogen, aber auch die Evaluation der Lehrpläne, damit neben den religiösen Inhalten auch die vielen ethischen Themen, die bereits jetzt in den Lehrplänen enthalten sind, für alle lesbar und wahrnehmbar werden. Religion ist immer auch Ethos, Anleitung zum menschenwürdigen und den Werten folgendem Handeln. Ethik- und Religionsunterricht sollten kein Gegensatzpaar sein, sondern sich gegenseitig erschließen und bereichern. Die Religionen haben einen wesentlichen Auftrag für ein friedvolles und solidarisches Miteinander der Gesellschaft.

Für den Advent wünsche ich Ihnen allen, die Entschleunigung möge sich in ihrem Alltag Raum zurückerobern. Im Blick auf das Weihnachtsfest können uns die drei Sterndeuter den Weg weisen: ihr Vertrauen, ihr Durchhaltevermögen und ihre Hoffnung, dass sich alles zum Guten wendet, möge uns in diesen Wochen Kraft geben und Zuversicht schenken. Ich wünsche ihnen von Herzen ein ganz besonderes Weihnachtsfest, in dem der Zusammenhalt ganz intensiv spürbar werden möge!

¹ Geschlechtsspezifische Bezeichnungen gelten für Männer und Frauen gleichermaßen.

² Matthäus 2, 9 – 11.

³ Lehrplan für den katholischen Religionsunterricht an der Oberstufe allgemeinbildender Höherer Schulen, 2016, 4.

